

3. Ich schwöre dir, Vaterland,
mit blankem Schwert in fester Hand,
an des Altares heil'gem Schrein,
bis in den Tod dir treu zu sein.

Ernst Mor. Arndt.

4. Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts auf der Welt.

Fürst Bismarck.

5

III.

171. Frühlingsglaube.

1. Die Linden Lüfte sind erwacht;
sie säufeln und weben Tag und
Nacht;

sie schaffen an allen Euden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muß sich alles, alles wenden.

2. Die Welt wird schöner mit
jedem Tag; 10

man weiß nicht, was noch werden mag;
das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Thal.
Nun, armes Herz, vergiß der Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden. 15

Ludwig Uhland.

172. Künftiger Frühling.

Wohl blühet jedem Jahre
sein Frühling mild und licht;
auch jener große, klare,
getrost! er fehlt dir nicht.

Er ist dir noch beschieden
am Ziele deiner Bahn;
du ahnest ihn hienieden, 20
und droben bricht er an.

Ludwig Uhland.

173. Wanderlied.

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus;
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus! 25
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

2. Herr Vater, Frau Mutter, daß Gott euch behüt'!
Wer weiß, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht. 30
Es giebt so manche Straße, da nimmer ich marschieret.
Es giebt so manchen Wein, den ich nimmer noch probieret.

3. Frisch auf drum, frisch auf im hellen Sonnenstrahl
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Thal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all;
mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmt ein mit Schall. 35

4. Und abends im Städtlein, da fehr' ich durstig ein:
„Herr Wirt, eine Ranne, eine Ranne blanken Wein!
Ergreife die Fiedel, du lustiger Spielmann, du;
von meinem Schatz das Liedel, das sing' ich dazu!“